



Berlin, 16.12.2015

## Leserbrief

zum Artikel „Die Zukunft der Bergmannstraße“ in der Ausgabe Dezember 2015

Sehr geehrte Redaktion der Kreuzberger Chronik,

vielen Dank für den Artikel, auch wenn dort einige Fakten missverständlich dargestellt wurden. Immerhin lenkt er den Blick auf die Diskussion der Maßnahmen gegen die Verkehrsprobleme im Bergmannkiez. Und auch unsere Initiative „leiser-bergmannkiez.de“ wurde erwähnt, was vielleicht einige Leser/innen animiert hat, sich mit einigen Fakten zum Thema Verkehr im Bergmannkiez (z.B. über unsere Webseite) zu informieren. Z.B.:

1. Hauptziel unserer Ende 2012 gegründeten Initiative war und ist die Sperrung der Zossener Straße für den motorisierten Durchgangsverkehr, um den in den letzten Jahren erheblich angestiegenen Durchgangsverkehr aus unserem Kiez herauszuhalten. Denn dieser rauscht vor allem in Nord-Süd-Richtung einfach durch unseren Kiez und nutzt niemandem – auch nicht den Gewerbetreibenden. Aber er ist schädlich, vor allem für die Gesundheit.
2. Zur Friesenstraße: Als „übergeordnete Ergänzungsstraße“ des Berliner Straßennetzes (Nord-Süd-Ausweichroute für den Durchgangsverkehr) trifft hier die Verkehrslenkung Berlin (VLB) die verkehrsrechtlichen Entscheidungen – also der Senat, nicht der Bezirk. Der Senat hatte als ein Ergebnis des Lärmaktionsplans Berlins 2013 bis 2018 beschlossen, die Friesenstraße zu asphaltieren, und das bezirkliche Tiefbauamt hat diese Entscheidung im Rahmen der in Berlin üblichen Arbeitsteilung umzusetzen. Die Versuche unserer Initiative, statt dessen eine Sperrung des Durchgangsverkehrs zu erreichen, wurde von Herrn Müller, damals Verkehrssenator, heute Regierender Bürgermeister, abgelehnt (Briefwechsel dokumentiert auf unserer Webseite).

Zumindest wollten wir aber vermeiden, dass eine asphaltierte Rennstrecke in der Friesenstraße entsteht. Daher haben wir uns als Initiative, gemeinsam mit vielen Bürger/innen z.B. in den „Verkehrsgesprächen“ im Wasserturm, u.a. für Entschleunigungselemente und Querungshilfen für Fußgänger engagiert. Diese sollen nun, so aktuelle Aussagen im Bezirks-Verkehrsausschuss im Dezember, bei der Bauplanung auch berücksichtigt werden. Gewünscht haben wir uns für die Friesenstraße die o.g. Sperrung. Aber manchmal muss man auch erst mal Schlimmeres verhindern.

Laut dem Artikel der Dezember-Ausgabe wird für die Friesenstraße „ein Tempolimit und ein Blitzer“ empfohlen. Dies geht an der Realität vorbei: Erstens existiert bereits ein Tempolimit in der Friesenstraße (30 km/h). Zweitens ist das Problem in der Friesenstraße nicht die Geschwindigkeit. So haben kontinuierliche Verkehrsmessungen für das 1. Halbjahr 2015 ergeben, dass von rund 1,3 Millionen durchfahrenden Autos, Fernbussen und LKW 28 Prozent schneller als 30 km/h, aber nur 2 Prozent schneller als 40 km/h und

nur 0,08 Prozent schneller als 50 km/h fahren. Das Problem ist vielmehr der Lärm und die Menge an motorisiertem Verkehr: Lärm-Messungen haben ergeben, dass ein einzelnes (!) Auto innerhalb (!) des Tempolimits, also mit Tempo 30, auf dem Kopfsteinpflaster der Friesenstraße je nach Bereifung bis zu 85 (!) Dezibel Lärm erzeugt (wer's nicht glaubt – ein entsprechender Abendschau-Bericht ist über unsere Initiative erhältlich). Eine nachhaltige Gesundheitsgefährdung beginnt bei 70 Dezibel. Darunter zu leiden haben übrigens nicht nur die „Ureinwohner Kreuzbergs ... altersbedingt“. Auch in Kreuzberg wohnen an den Kopfsteinpflasterstraßen rund um den Chamissoplatz bis zum Columbiadamn zahlreiche Familien mit Kindern. Gerade kleine Kinder schlafen nicht nur nachts. Wir kennen die Klagen von Eltern über Schlafstörungen der Kinder. Ein Aussperren des Durchgangsverkehrs würde hier viel erreichen.

3. Zur Bergmannstraße: Entscheidungen über Verkehrsregelungen und -maßnahmen kann hier der Bezirk selbst treffen. Die jetzt geplanten „Begegnungszonen“ wurden schon vor Gründung unserer Initiative vom Senat berlinweit ausgeschrieben, der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg hatte sich mit der Bergmannstraße beworben und den Zuschlag als einem von 3 Pilotprojekten erhalten. Von diesem Ergebnis erfuhr unsere Initiative 2013, als die Bürgerbeteiligung zur Begegnungszone Maaßenstraße begann. Uns war klar, dass dieses Vorhaben von großer Bedeutung für unseren Kiez sein würde. Und: Dass dies viel zu wenig bekannt war.

Deshalb, und weil wir nicht wollten, dass Entscheidungen ohne Bürgerbeteiligung getroffen werden, haben wir uns – u.a. mit dem Stadtteilausschuss Kreuzberg – seit 2013 engagiert, das Vorhaben durch Veranstaltungen bekannt zu machen; um mit allen Interessierten eine Diskussion zu führen, welche Maßnahmen zur Lösung der v.a. durch den motorisierten Verkehr verursachten Probleme in unserem Kiez beitragen können.

In unserem Fokus ist dabei die Kreuzung rund um die Markthalle, als Knoten des Durchgangsverkehrs speziell in Nord-Süd-Richtung. Ob die Bürger/innen am Ende eine Begegnungszone Bergmannstraße wollen, und ggf. wie sie gestaltet werden soll: Das sollen alle Bürger/innen des Bergmannkiezes selbst entscheiden – die hier wohnen, spazieren gehen, einkaufen und arbeiten. Unsere Initiative hat sich weder die Begegnungszone ausgedacht, noch haben wir sie als Ziel formuliert. Wir fordern geeignete Maßnahmen zur Lösung des o.g. Hauptproblems. Am besten, wie gesagt, mit einem runden Verkehrsschild an der Zossener Straße auf Höhe der Markthalle – innen weiß, außen ein roter Kreis, Bedeutung: „Durchfahrt verboten (außer BVG und Einsatzfahrzeuge)“. So wie es die BVV schon im Dezember 2013 beschlossen hat.

4. Zur Bürgerbeteiligung: Voraussetzung für eine Mitbestimmung ist in jedem Fall eine Beteiligung der Bürger/innen. Für Vorhaben wie Begegnungszonen ist es inzwischen vorgeschrieben, dass die öffentliche Verwaltung Bürgerbeteiligungen organisiert. Dass sie kommt, ist schon seit 2013 über die Medien öffentlich bekannt (nachzulesen auf unserer Webseite). Da wir nicht wollten, dass Bürgerbeteiligung ohne Bürger/innen organisiert wird, haben wir uns seit 2013 in dieses Verfahren eingemischt. Ergebnis ist eine Steuerungsgruppe unter Beteiligung von Vertreter/innen der „Zivilgesellschaft“ (u.a. unsere Initiative), die sich seit Mai 2015 um die Gestaltung der *Bürgerbeteiligung* kümmert (und *nicht* um die *Verkehrsplanung* – das machen wie gesagt dann die Bürger/innen, in der Bürgerbeteiligung). Wir konnten dort einige aus unserer Sicht Verbesserungen des Beteiligungsverfahrens erreichen. Veranstaltungen wie die mit den Gewerbetreibenden am 19.11.2015 im Gesundheitszentrum (eine Folgeveranstaltung ist für 2016 geplant) waren in dem uns ursprünglich vorgelegten Konzept nicht vorgesehen. Jetzt gibt es sie. Dass wir für

unser Engagement als „Mogelpackung“ geschmäht werden, damit können wir leben. Sich nicht schon frühzeitig zu engagieren und am Ende zu beklagen, dass mal wieder die böse Politik über die Köpfe der Bürger/innen entscheidet – das war für uns jedenfalls keine Alternative.

Last not least: Auch wir bedauern die Verdrängung alteingesessener Läden wie der kleine Edeka oder Reichelt, Reformhaus Krieger, NiK und aktuell auch Schlump, Logo und Bella Casa – viele von ihnen wurden seit 1998 in der Kreuzberger Chronik beschrieben. Die Ursache dafür liegt im explosionsartigen Anstieg der Mieten, die auch weiterhin die Gewerbetreibenden besonders in der Bergmannstraße existenziell bedrohen. Ein anderer Aspekt der gleichen Boom-Entwicklung unseres Kiezes ist der, mit Lärm und Stress verbundene, Anstieg des Verkehrsaufkommens. Wir halten es jedoch für den falschen Ansatz, diejenigen, die unter der Verkehrsentwicklung leiden und etwas dagegen unternehmen wollen, ausspielen zu wollen gegen diejenigen, die unter der Mieten-Entwicklung leiden. Vielmehr sollten wir den Prozess im Rahmen (und gern auch: neben) der Bürgerbeteiligung zur Bergmannstraße nutzen, miteinander konstruktiv ins Gespräch zu kommen. Lebens- und Wohnqualität und auskömmliche Geschäfte müssen kein Widerspruch, sondern sollten ein gemeinsames Ziel sein.

\*\*\*\*\*